

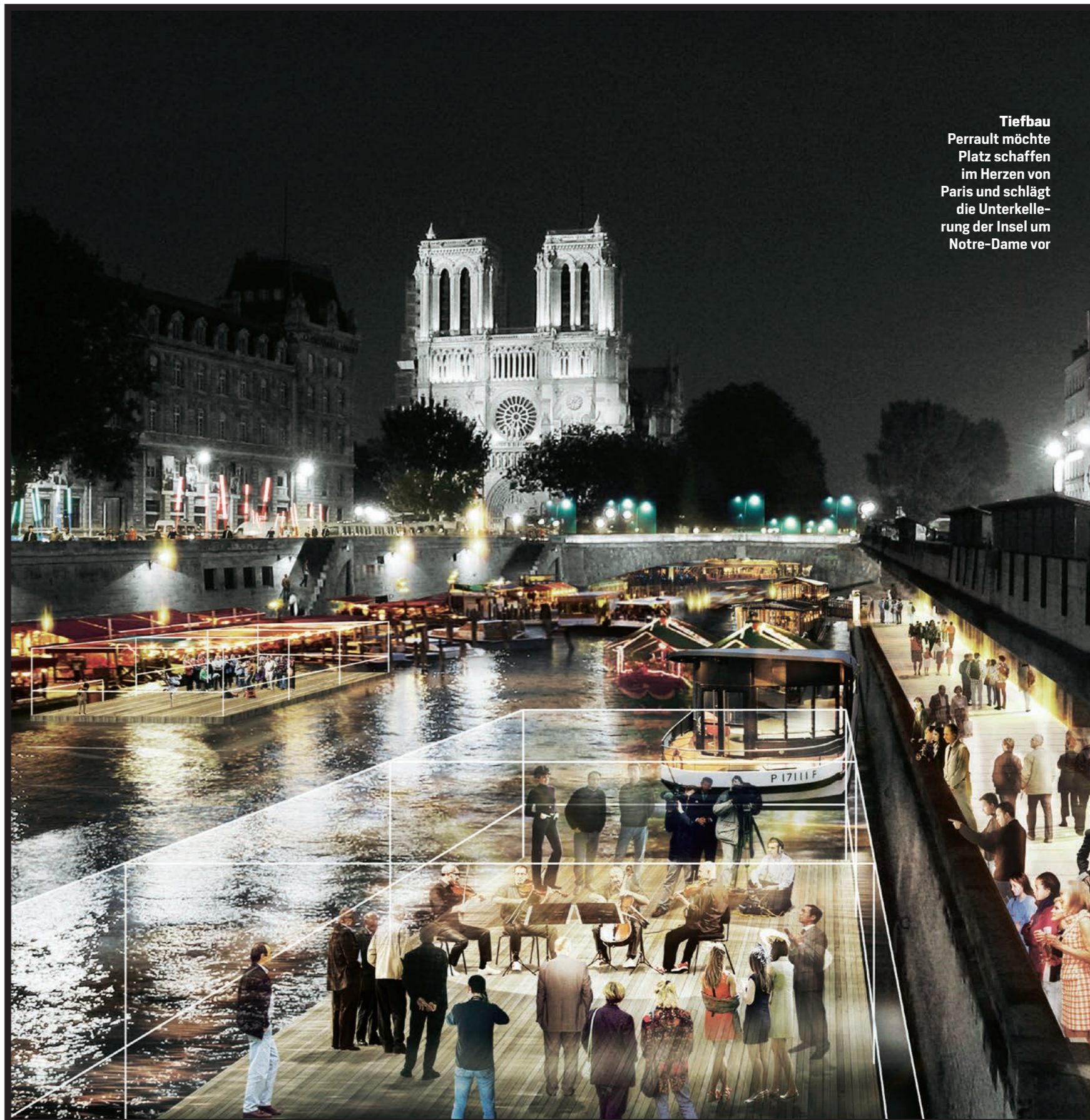
Minimalist

Der französische
Star-Architekt
Perrault, 64, will
neue Grands
Projets realisieren

Dieser Architekt baut Paris neu

Vor 20 Jahren kam für **Dominique Perrault** mit der französischen Nationalbibliothek der Durchbruch. Jetzt plant er den ganz großen Wurf: Er will die französische Hauptstadt radikal umgestalten

Tiefbau
Perrault möchte
Platz schaffen
im Herzen von
Paris und schlägt
die Unterkellerung
der Insel um
Notre-Dame vor



Fotos: Scarlett Werth für FOCUS-Magazin, Dominique Perrault Architects/Adagp

Dominique Perrault ist ein Architekt, der Architektur verschwinden lassen will

Fassaden, Fenster und derlei Firlfanz interessieren diesen Architekten nicht. Dagegen fasziniert Dominique Perrault „alles, was sich unter der Epidermis der Städte befindet“. Dort sieht er Potenzial für das Gestalten der Zukunft. Während andere Baumeister einander mit immer höheren Türmen übertreffen, strebt er vor allem in die Tiefe. Mit seinen Visionen könnte der französische Star-Architekt schon bald das Erscheinungsbild der Metropole Paris revolutionieren und das historische Zentrum modernisieren.

Für die Île de la Cité will er das ganz Besondere wagen. Er plant, den gigantischen Vorplatz der Kathedrale Notre-Dame zu unterkellern und mit einer gläsernen Decke zu überspannen. Wie das gehen könnte, zeigte er schon mit spektakulären Projekten. Die bekanntesten stehen in Paris und in Berlin.

Vor ziemlich genau 20 Jahren eröffnete die von ihm konzipierte Bibliothèque nationale de France. Die Publicity rund um das Jubiläum dieses Symbols der Grande Nation will Perrault als PR-Offensive für seine innovativen Ideen nutzen. Er setzt darauf, prestigeträchtige Grands Projets für Paris 2040 verwirklichen zu können, erzählt er im Aedes Architecture Forum in Berlin. In Prenzlauer Berg präsentierte er seine Ausstellung „The Groundscape Experience“ und diskutierte mit Kollegen und Berliner Politikern.

Seine Vorschläge zu dem zukunftssträchtigen Thema realisierte er auch schon in Südkorea. Zum Beispiel mit der Frauen-Hochschule EWha in der Hauptstadt Seoul. Deren Hörsäle befinden sich entlang eines tiefen Schnitts im Erdreich und sind trotzdem hell und luftig. Oder mit dem extrem tief gelegten Verkehrsknoten, der

2016 unter der Piazza Garibaldi in Neapel fertiggestellt wurde.

Auch in Deutschland bewies er, wie man Architektur verschwinden lässt und damit Aufsehen erregt: 1999 eröffnete das von ihm für die (gescheiterte) „Olympia 2000“-Bewerbung geplante Velodrom mit Schwimmhalle auf einer Brache im Berliner Osten. Perrault verbaute 555 Millionen D-Mark.



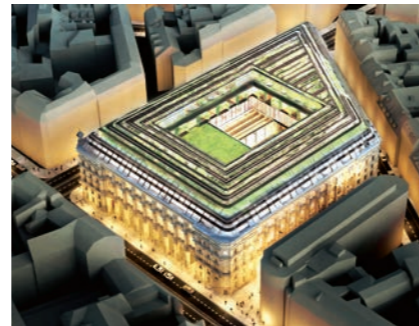
Kulturelles Erbe Die Nationalbibliothek in Paris mit ihren vier Türmen ist 20 Jahre alt. Die Archive liegen unter der Erde

Die Sportanlagen sind von außen kaum zu sehen. Fast wie Land Art wirken die beiden Baukörper, als streng geometrische Figuren in das Gelände eingebettet. Oben ließ der aus der Auvergne stammende Planer 423 Apfelbäume pflanzen.

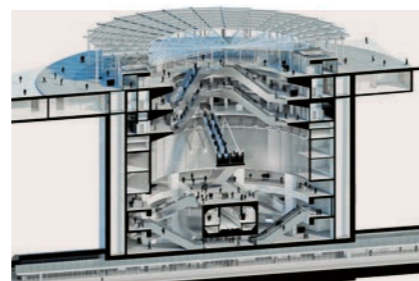
„Wie jung ich war“, sagt Dominique Perrault. Er kichert, als er sein Foto (mit schwarzen Haaren) in einem FOCUS-Artikel von 1995 betrachtet. Schon damals propagierte der Minimalist „reduzierte,

sanfte Architektur“. Heute sind die Haare des Architekten ergraut, doch seinen radikalen architektonischen Überzeugungen ist er treu geblieben. Paris sei quasi ein Museum, die französische Hauptstadt vielerorts erstarrt und von Verkehr und Menschenmassen bedrängt. Da brauche es zeitgemäße Lösungen und moderne Akzente, meint Perrault.

Einen solchen Impuls setzte er am einst vernachlässigten linken Ufer der Seine mit jenem Bauwerk, durch das er schlagartig berühmt wurde: der Nationalbib-



Bau am Louvre Das Team um Dominique Perrault baut dieses einstige Postamt um



In die Tiefe Ein großer Zylinder wird für den Verkehrsknoten Villejuif bei Paris entstehen

liothek. Um sie herum ist ein komplett neues Stadtviertel entstanden. Heute ist der Bau (trotz einiger funktioneller Mängel) eine architektonische Ikone, in ihrer Klarheit inspiriert von Louis Kahn und Mies van der Rohe, Perraults Vorbildern. Und durchgestylt von seiner kongenialen Art-Direktorin Gaëlle Lauriot-Prévost. Mit ihrem schnörkellos-modernen Interieur, von den metallenen Lampen über edle Tische bis zu

Fotos: Dominique Perrault Architects/Adagp (3), Scarlett Werth für FOCUS-Magazin, action press

den hochlehnigen Stühlen, kreierte das Team das Gebäude als Gesamtkunstwerk.

Mit gerade mal 36 Jahren hatte Perrault den Wettbewerb für eines der letzten Grands Projets der Ära Mitterrand gewonnen und die Bibliothèque nationale als markantes Sinnbild für das kulturelle Erbe der Grande Nation geschaffen. Die vier L-förmigen gläsernen Türme dieser Universalbibliothek ragen 79 Meter auf. Sie sollen wie aufgeschlagene Bücher wirken. Der größte Teil der Archive befindet sich indes in den unterirdi-

ihren Chef, der am 9. April 65 wird. Sie entstauben Modelle und polieren Teile des Metallgewebes, das in der Bibliothek 30 000 Quadratmeter Wände und Decken zielt.

Nostalgische Rück- oder Nabelschau benötigt Dominique Perrault eigentlich nicht. Der 64-Jährige arbeitet an unterschiedlichsten Projekten: Metro-Stationen, Geschäftsviertel, Theater, Universitäten. Er baute auch schon Hochhäuser, zuletzt den DC Tower in Wien. Für das Schloss Versailles gestaltete er das Entrée für die jährlich 7,5 Millionen Besu-

»
Es gibt kein technisches Limit fürs Bauen in die Tiefe
«

Technisch aufwendig sei das Bauen in die Tiefe schon, erklärt der prominente Planer, aber: „Es gibt kein technisches Limit. Wichtig sind die Zirkulation der Luft, und man muss das natürliche Licht von oben hineinlenken.“

Die Krönung seiner Laufbahn könnte jetzt eine Reorganisation vieler Nutzungen und der Umbau der Île de la Cité darstellen. Auf der dicht bebauten Insel drängen sich Touristenmassen in die nationalen Monumente, die Kathedrale Notre-Dame, die gotische Sainte-Chapelle und die Conciergerie.



Lichtgänger Perrault im Aedes Architecture Forum. Für das Stadtviertel „Lightwalk“ in Seoul plant er einen 800 Meter langen Platz, darunter Verkehrsadern

chen Etagen. In der Mitte legte Perrault einen Park mit 250 Kiefern, Eichen und Birken an, der nicht besucht werden darf.

Stadt und Staat feiern ihr Prestigeprojekt mit einer Ausstellung, die am 10. April eröffnet wird. In Perraults Pariser Büro wird die Schau vorbereitet. Dort, in einer früheren Druckerei im 11. Arrondissement, kümmern sich einige seiner 50 Mitarbeiter um die Expo-nate. Es ist auch ein Geschenk für

cher im Palais Dufour um, très chic. Zudem plant er das Stadtviertel „Lightwalk“ in der Megametropole Seoul.

Trotz all dieser Aufgaben gilt Perraults Obsession dem Ausloten des urbanen Raums unter der Erde, theoretisch wie praktisch. Als Professor an der École polytechnique fédérale in Lausanne forscht er mit seinen Studenten dazu, und er schrieb mehrere Bücher über sein Lieblingsthema.



Land Art Velodrom und Schwimmhalle in Berlin wirken wie Großskulpturen

François Hollande, Emmanuel Macrons glückloser Vorgänger als Präsident, hatte Perrault seinerzeit noch damit beauftragt, die städtebauliche Situation auf der von Straßen zerschnittenen Seine-Insel zu untersuchen. Um bald den Bauauftrag zu ergattern, könnte der Hype um das Jubiläum der Nationalbibliothek helfen. „Der junge Präsident Macron interessiert sich für meine Ideen“, sagt Dominique Perrault. ▶

An einem anderen ehrgeizigen Erneuerungsvorhaben in der französischen Hauptstadt wirkt Perrault schon mit: Paris baut sein öffentliches Nahverkehrsnetz aus, was für Bürgermeisterin Anne Hidalgo absolute Priorität besitzt. Neue Metro-Linien sollen die Vororte besser mit dem Zentrum verbinden. Perrault baut den Bahnhof Villejuif, wo sich von 2024 an die Linien 14 und 15 des „Grand Paris Express“ kreuzen sollen. Der Architekt schwärmt von seiner Aufgabe: „Wir graben 70 Meter tief. Dann entsteht ein heller Zylinder, ein schöner Raum, der mit dem benachbarten Krankenhaus verbunden sein wird.“



Gespräch Perrault und FOCUS-Redakteurin Ulrike Plewnia in Berlin

Ein Baumeister der Provokation

Einst wollte Dominique Perrault Maler werden. Er mag die Kunst von Bruce Nauman und von James Turrell. Heute ist er froh, planen und bauen zu können – und genießt es, mit seinen Vorschlägen zu provozieren.

Die Berliner Architektur-Vermittlerin Kristin Feireiss kennt den Franzosen schon lange. Bereits dreimal präsentierte sie Perraults Projekte in ihrer Galerie Aedes. Dessen Hartnäckigkeit imponiert ihr: „Das ist mal ein Architekt, der mit einer klaren Haltung ressourcenschonende Lösungen für die Probleme der Städte sucht.“

Weil französische Präsidenten sich traditionell gern mit ambitionierten Prachtbauten – wie dem bunten Centre Pompidou oder der gläsernen Pyramide im Louvre – verewigen, sieht Feireiss gute Chancen für Perraults Vision von Paris 2040. Die Expertin meint: „Emmanuel Macron könnte kein besseres Projekt für seinen Nachruhm finden.“

ULRIKE PLEWNIA

Buch & Welt

FOCUS-Autor **Uwe Wittstock** über den Wunsch, George Clooney zu verpassen, eine prachtvolle Überschwemmung im Speisesaal und kunstsinnige Hunde



Wo die Löwen Flügel haben und alle Besucher besten Geschmack

Vor einigen Jahren musste ich bestürzt feststellen: Annette hatte Venedig noch nie gesehen! Das war natürlich ein unhaltbarer Zustand. Paare sollten, finde ich, aufeinander achten und dafür sorgen, dass der Partner nicht das Beste im Leben verpasst. (Obwohl Annette von mir aus ihren George Clooney gern verpassen kann.)

Also stiegen wir Anfang Februar, einen Tag vor ihrem Geburtstag, in den Zug, rollten **nachts im Schlafwagen über die Alpen**, und als wir am nächsten Morgen um halb sechs die Stazione Venezia Santa Lucia verließen, waren die Straßen noch leer, und ein feiner Dunstschleier lag über der Stadt.

Wenn etwas so schön ist wie Venedig, möchte man es gern ungestört vor Augen haben, und dabei sind andere Touristen leicht mal im Wege. Doch auf diesem frühmorgendlichen Weg zu unserer Pension – die gleich neben dem Hotel „Seguso“ lag, in dem der Held aus **Patricia Highsmiths Thriller „Venedig kann sehr kalt sein“** wohnte – waren die Straßen so frei, dass wir glaubten, die Stadt für uns allein zu haben. Dann kam die Sonne heraus, wir setzten uns in ein Café am Campiello Maddalena, löffelten Eis, und Venedig war

Anekdoten aus Venedig versammelt Susanne Müller-Wolffs Anthologie



gar nicht kalt, sondern wunderbar warm. Anfang Februar! Das war Annette am Geburtstag noch nie passiert.

Warum ist Venedig so schön? Diese Frage versucht Susanne Müller-Wolff mit ihrer Anthologie „Venedig“ zu klären (Wagenbach Verlag, 17 Euro). Für den venezianischen Schriftsteller Diego Valeri ist die Antwort einfach: „Ich glaube, dass von allen Städten der Welt Venedig die einzige ist, an die man sich nicht gewöhnen kann.“ Boote statt Autos, Palazzi statt Häuser, Canal Grande statt Autobahn und auf dem Markusplatz ein Löwe mit Flügeln.

Und der Schauspieler Ulrich Tukur – der im Hotel „Seguso“ wohnte – erzählt von einem Mittagessen bei Hochwasser: „Als sei es ein ganz normaler Vorgang, der sich jeden Tag wiederholte, wurden wir in einen Speisesaal gebeten, der völlig überflutet war. Antike Tische, hübsch eingedeckt, Stühle und eine mächtige Anrichte standen im Wasser, das mir bis zu den Knien reichte. Der Padrone im schwarzen Anzug und hohen Gummistiefeln überließ uns eine Speisekarte.“

Am besten aber trifft es die Kunstsammlerin Peggy Guggenheim. Venedig sei so schön, schreibt sie, dass dort jeder Besucher automatisch einen besseren Kunstgeschmack entwickle. Weshalb sie ihre Hunde, die ihr im Museum regelmäßig fortliefen, immer vor den besten Bildern Picassos wiederfand.

Foto: Scarlett Werth für FOCUS-Magazin; Illustrationen: D. Matzenbacher, Matthias Seifarth/FOCUS-Magazin



Begegnen Sie Menschen und ihrer Kultur

Kataloge:
00 800/24 01 24 01
www.studiosus.com

Intensiverleben

Studiosus